

Konfirmation 2006

**am Pfingstsonntag,
04.06.2006,
im Dom St. Nikolai
zu Greifswald**

Josephine Abs, Laura Anders, Charlie Anton, Moritz Bartels, Hannah Böttrich, Klara Ebert, Mareike Fermum, Thorid Garbe, Marie Gürtler, Olivia Heidecke, Ana Berkys Santo Caceres, Justus Leiendecker, Nina Schmidt, Luise Seemann, Johan Stoepker, Johanna von Scheven, Juliane Wichtmann, Nadja Würfel

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden mit Euren Familien und Freunden, liebe Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, Tanten und Onkel, und sie sind besonders am Konfirmationstag begrüßt, liebe Paten unserer Konfirmanden!

Vor wenigen Tagen hörte ich eine Geschichte, über die ich lachen und nachdenken mußte: Ein Junge, ungefähr 14 Jahre alt, feierte Jugendweihe. Die Familie hätte es lieber gesehen, wenn er zur Konfirmation gegangen wäre, denn die Christenlehre hatte ihm als

Kind gefallen und der Pfarrer ermuntert, zum Konfirmandenunterricht zu kommen.

Aber er schloss sich der Mehrheit in der Klasse an und wählte die Jugendweihe.

Die Vorbereitungsstunden schenkte er sich; die Weihe wollte er feiern wie die anderen, neu eingekleidet, mit Gästen und Geschenken...

Unter seinen Gästen war eine ältere Bekannte der Familie aus dem Westen (manche sagen „alte Bundesländer“). Und sie schenkte dem Jungen zur Jugendweihe ein Kreuz, aus Holz, zum Umhängen...

So ein Kreuz hatte sie jedesmal im Verwandten- und Freundeskreis zur Konfirmation verschenkt. Dass auf der Einladung Jugendweihe und nicht Konfirmation stand, war ihr nicht aufgefallen.

Der Junge hängt sich das Kreuz um und trug es mit Wohlgefallen. Er trug es auch im Theater zur Weihe. Immer noch dachte die ältere Bekannte, sie wäre zur Konfirmation gekommen und die Feier im Theater sei die östliche Variante der Konfirmation. Erst später, beim Kaffeetrinken, wurde ihr der Unterschied erklärt...

In dieser Geschichte, die das Leben geschrieben hat, finde ich Nachdenkenwertes: die Faszination des Kreuzes. So ein Holzkreuz ist ja wirklich kein Wertgegenstand, weit entfernt im Preis von Laptop, Handy, einem Fahrrad oder Schmuckstück. Aber so ein geschenktes Holzkreuz kann wertvoll werden - wie ein Zettel mit ein paar Worten geschrieben von einem wichtigen Menschen oder eine Murmel in der Tasche; wertvoll durch den, der es geschenkt hat und wertvoll durch den, dessen Zeichen das Kreuz ist: Jesus Christus.

Jesus Christus, ein faszinierender Mensch. Er ließ sich von den Gesetzen nicht in seiner Menschlichkeit einengen; er richtete sein Leben auf Gott aus, ging aufrecht durch's Leben, fühlte sich frei; er hatte Gottvertrauen in den Stürmen des Lebens und Menschen, Freunde, waren für ihn Brüder und Schwestern.

Das Zeichen dieses Menschen bei sich zu tragen, bedeutet, seine Nähe zu suchen und zu wissen, daß seine Gegenwart mir und uns gut tut.

Die Faszination des Kreuzes als Zeichen für Jesus Christus. Als wir uns am vergangenen Montag zum letzten Mal trafen - alle 18 waren vollständig da - übten wir den Einzug. Der Weg durch das lange Kirchenschiff bis zum Altar ist weit, aber vor dem Hinsetzen sollte Zeit sein, einen Augenblick vor dem Kreuz zu stehen und sich auf

die Mitte der Kirche, auf die Mitte des Gottesdienstes zu konzentrieren. Das goldene Kreuz im Dom ist eigentlich ein Widerspruch: ein Instrument roher Gewalt, ein Instrument menschlicher Verwirrung, denn es trifft einen Unschuldigen, wird vergoldet, veredelt. Leid wird mit Gold verkleidet. Aber der vermeintliche Widerspruch ist der tiefe Sinn des Kreuzes, des Karfreitags: Jesus Christus hat sich richten lassen, um uns Menschen aufzurichten - er ist den unwegsamen Weg gegangen, um uns den Weg zu ebnet; er ist in's Gefängnis gegangen, um uns die Freiheit zu geben.

Ich hoffe, daß Ihr in den zwei Jahren Konfirmandenstunden, bei den Gottesdiensten und Fahrten ein Gefühl für die Mitte des Glaubens bekommen habt.

Eure Konfirmandensprüche, die Ihr selbst ausgesucht habt, reden von der Mitte Eures Glaubens:

Alle Eure Sorgen werft auf ihm,
denn er sorgt für euch.

1. Petr. 5,7

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,
sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

2. Tim 1,7

Gott ist die Liebe,
und wer in der Liebe bleibt,
der bleibt in Gott
und Gott in ihm.

1. Joh. 4,16 b

Unsere erste Fahrt führte uns an die Quelle der Havel: Kratzeburg; dahin, wo alles anfängt, dahin wo die Havel noch schmal und flach ist, und das Wasser klar. Quelle ist für uns die Bibel mit ihrem klaren Wort von der Bestimmung des Menschen zum Ebenbild Gottes. Wir führen auf dem Wasser, auf den Havelseen wie die Jünger Jesu auf dem See Genezareth - manchmal zerstreut in alle Winde, manchmal vereint an einem Ort - auf dem Steg als Charlies Brille ins Wasser fiel.

Für manche von Euch war das Leben in Zelt und Scheune ungewohnt, einfach. Wir waren uns näher als in der Welt, in der alles eingerichtet und aufgeteilt ist. Nachts, nach dem Lagerfeuer, ein sternklarer Himmel mit der Milchstraße. Wir saßen vor der verschlossenen Kirche unter dem Himmelszelt: jeder Stern da oben hat seinen Ort, seine Bahn - ist auch unser Weg bestimmt? Manche von uns kennen das Kinderlied:

Gottes Hände halten mich gleich den Sternlein in der
Bahn, keins fällt je aus Gottes Plan.
(Meinem Gott gehört die Welt, Kindergesangbuch 207)

Unsere zweite Reise ging nach Berlin. In Kratzeburg waren wir bei den Quellen, in Berlin bei den Wurzeln, den jüdischen Wurzeln des christlichen Glaubens. Wir besuchten die Werkstatt des Besenbinders Otto Weidt. Er hatte im Nationalsozialismus jüdische Menschen versteckt. Erinnert Ihr Euch an den fensterlosen Raum, dessen Eingang hinter einem Schrank versteckt lag... Otto Weidt, ein Mensch, der etwas riskierte, für seine Werkstatt, für fallengelassene Menschen, gegen die herrschende Meinung. Er hatte durchaus seinen Nutzen im Sinn, aber Menschen im Stich lassen, sich drücken, wenn es etwas kostete, war nicht sein Stil! Er war in der Spur von Jesus Christus, und machte kein Aufhebens davon. Manchmal sage ich zu Beginn einer Kirchenführung: „Wenn Sie den Dom jetzt betreten, verlassen Sie neutralen Boden!“ Mein Wunsch ist es, daß Ihr das aus Berlin und aus Eurer Konfirmandenzeit mit nach Hause, mit in Euer Leben nehmt: das Leben mit Jesus Christus ist kein Schleichweg, kein Weg der Anpassung an den Zeitgeist, sondern ein Weg der Anpassung an den Geist der Wahrheit. Euer Weg mit Jesus Christus ist ein Weg, geleitet von der Wahrheit und der Liebe Gottes.

Unsere Wurzeln als Christen. Ihr habt die Geschichte von Mose kennengelernt. Unsere Wurzeln als Christen mit einer jüdischen Geschichte sind die Wurzeln der Freiheit. Dafür steht der Name Mose, der sein Volk aus Ägypten herausgeführt hat aus der Sklaverei. 1989 wäre ohne Mose nicht denkbar gewesen...

Wir sind Kinder der Freiheit und Kinder der Liebe, und es ist unsere „Mission“, beide aufrecht zu erhalten: die Freiheit und die Liebe. Keiner von uns hat wahrscheinlich unmittelbar jüdische Vorfahren eher christliche Wurzeln oder „christliche Spurenelemente“. Wir

leben ja hier in einer Welt, die mehrheitlich Abstand von der Kirche hält, staunend mit Interesse oder Skepsis... (siehe Anfang)
Heute ist auch der Tag, an dem wir uns dankbar an unsere Wurzeln erinnern: Glaube, Liebe und Hoffnung haben in Euch Wurzeln geschlagen. Dazu haben die Menschen beigetragen, die bis heute Euren Weg begleiten: Eltern, Großeltern, Urgroßeltern und Geschwister. Sie haben in Euch die Liebe gepflanzt. Und die Paten! Sie sind die beste christliche Erfindung, genau wie der Sonntag. Fünfzehn von Euch haben Paten und viele Paten sind bestimmt zur Konfirmation gekommen.

Paten stehen auf

Drei von Euch, Luise, Klara und Johanna sind am 30. April im Dom getauft, brauchten bis heute keine Paten mehr - dürfen ab Pfingstmontag aber selbst Paten werden.

Und die Paten? Das Versprechen, das sie einmal am Taufstein gaben, gilt bis zur Konfirmation. Denn aus dem Patenkind ist jetzt ein Patenjugendlicher geworden - und schon ein Gesprächspartner.

Als ich in der vorletzten Konfirmandenstunde fragte, was Ihr Euch für diesen Gottesdienst wünscht, da sagte Hannah ganz spontan: es müßten Blumen auf uns regnen. Heute, am Pfingstsonntag, am Konfirmationstag, an dem einmal das Feuer der Begeisterung vom Himmel fiel, soll es Blüten regnen.

Auf Eure Eltern, Paten, und Familien - und auf Euch, die ihr heute den Segen Gottes empfangt.

Amen

Pfr. Matthias Gürtler

Aus dem 25m hohen gotischen Gewölbe des Doms schweben im Sonnenlicht Blütenblätter auf die Familien der Konfirmanden herunter.